





1860.

Ja. 184.



D. Paulus Ammannus, Urachstauien-  
sis, Physicorum atq; Botan. in Acade-  
mia Lipsiensis Professor Publicus, e-  
didit Medicinam Criticam; Para-  
nesin ad Discipulos; Archæum Syn-  
tropicum; Suppellechilem Botani-  
cam; Characterem Plantarum;  
Irenicum Numæ Pompilij c. Hip-  
pocrate; Praxin Viduæ; Dispu-  
tationes varias: de Carexi ex Colica;  
Rabie; Antiquario; Ardore Ventri-  
culi; Dysenteria; Spiritibus influenti-  
bus; Plethisi; Affectu Symplocarum;  
Arthritide; Cancro mammarum; Li-  
thiasi; Haemorrhagia; Resonitu ve;  
item Observationes: de Locis fluxu  
¶ naves; Superfetatione falsa; Cu-  
ratione febris malignæ ¶ dilutio-  
nem vixarum vivarum; Bandura Lin-



galensium, de: videantur Miscell.  
M-C. in Germania. Obijt 1691.  
D. 4. Februarij 1691.



Kurze

Ra 207

# Vorstellung

Der

zur edlen Chymie gehörigen  
Wissenschaft

bestehend in

CLIII. Aphorismis oder kurzen  
Sätzen/

Dahin alles /

was zur ALCHYMIE gehöret / gar  
füglich gezogen werden kan.

vormahls

In lateinischer Sprache zu Amsterdā /  
von einem Liebhaber dieser Kunst  
sic

Eremitam Suburbanum nennend /

heraus gegeben

iezo aber

Der curieusen teutschen Welt zu dienste in  
dero Mutter-Sprache übersetzt / und

also zum andernmahligem  
Druck befördert

von

D. DAVID Kesslern.

Nordh. bey Aug. Mart. Dymisch gedr.



# I M M A N U E L !

## Neue Vorrede.

A Geehrter / günstiger Leser!

**W**s ist mir ohn längst  
folgendes Tractätlein  
von einem gutē Freun-  
de / welcher ein Liebha-

ber der edlen Chymie ist / zuge-  
schicket worden / umb solches  
durch zulesen und von einigen  
aphorismis demselben mein  
sentiment zuertheilen ; worbey  
er / dann berichtet / daß ihme  
solches von dem hocheleuchte-  
ten / grundgelehrten und welt-  
berühmten Philosopho, Herrn  
Van Helmont, zu Amsterdam  
aniko sich aufhaltend / als sei-  
ne Arbeit, / umbfleissig durch  
zule-



zulesen und wohl zu überlegen /  
verehret und recommendiret  
worden.

Wann mir dann solches /  
obschon einige aphorismi darin  
etwas dunckel und zweiffel-  
hafftig fürkommen oder schei-  
nen / sehr wohlgefallen / dessen  
auch in der gelehrten præfation  
meines grosse Freundes Herrn  
Doctor Wedels, hoch berühm-  
ten Professoris zu Jena / über  
daselbst kürzlichst neu gedruck-  
ten introitum apertum ad oc-  
clusum Regis palatium des welt-  
beliebt- und gepriesenen Enge-  
ländischen Philosophi Philale-  
thæ, (dessen rechter Nahme  
Thomas de Vagan seyn soll)  
rühmlich gedacht wird / daher  
A ij würdig



würdig zu seyn mich gedechte /  
daß es mehr und weiter / we-  
der bishero geschehen / kund  
und bekand werden möge.

Als habe (welches / daß  
es mit des Herrn Autoris gu-  
ten Zufriedenheit geschehē wer-  
de / mich ohn gezweifelt verse-  
he.) solches / umb der Lateini-  
schen Sprache nicht satt kun-  
digen Liebhabern dieser Kunst /  
derer es im Reiche viele giebet /  
auch darmit zu dienen / ins  
Teutsche übersetzen und also  
zum Druck befördern wollen /  
der Hoffnung lebende / es wer-  
de von Christlich verständigen  
wohl aufgenommen und bestens  
interpretiret werden. Mißgün-  
stigen



stigen Neidhameln mag es ge-  
fallen oder nicht / ist gleichviel /  
vor dieselbe auch nicht geschrie-  
ben. Und wäre zu wünschen /  
daß der Autor uns seines / in  
dessen eigener Vorrede dieses  
Tractätleins / ( worinnen er  
sich zwar stellet als wäre es  
nicht seine / sondern eines andern  
Arbeit) erwehnten sehr herrlich-  
chen Werckes und anderer set-  
ner gelehrten / curiösen Schrif-  
ten und Erfindungen / so ferne  
es nicht / mir unwissend / bes-  
reits geschehen / auch würdi-  
gen und theilhaftig machen  
möge / welches von demsel-  
ben ich / Nahmens vieler Lieb-  
haber der Kunst / hiermit aus-  
gebethen / und nebst unbekand-



ten Christ-dienstl. Gruß / ih-  
me / wie auch dem günstigen  
Leser dieser version, mich bez-  
stens recommendiret, Sämt-  
liche aber göttlicher heiligen  
Gnaden-Bewahrung / zu al-  
lem Wohlergehn / treulichst  
empfohlen haben will. Bez-  
schrieben in Nordhausen im  
Jahr Christi / 1699.

von

D. DAVID Kellnern Fürstl.  
Sächs. und Gräffl. Stol-  
bergischen Leib- Medico.

Am



# Anrede des Autoris

an

**S**inen Freund /  
Deme er das Wercklein / nebst  
freundlichen Gruß /  
recommendiret.

**V**r siehet alhier / wehrtester  
Freund! den Theil von  
einer herrlichen / durch  
Kleine Sätze zusammen  
getragenen Schrift / als  
einen kurzen Begriff aller der jert-  
gen Dinge / welche die Philosophi  
bey dem grossen Werck ihres Stei-  
nes in acht zunehmen flegen. Ich sa-  
ge nicht / daß alles / was zu einer  
vollkommenen Beschreibung der  
Philosophischen Tinctur gehöret /  
in diesem Tractätlein gelehret und  
erklähret werde; maassen nichtwe-  
nig mangelt / mit dessen Ersetz- und  
Ausführung der Autor ariso auch  
bemühet

A iij

bemühet



Bemühet ist/in deme er diese heraus  
gegebene kurze Sätze durch der vor-  
nehmsten Philosophorum Zeug-  
nis/in künfftiger Zeit / zuberweisen/  
wie auch andere dunckle und ver-  
wirrete Redens-Arthen/so hin und  
wieder in den Philosophischen  
Schriften vorkommen / auf jeden  
Satz ein Abschehen habend / genau zu  
erklären / ben sich entschlossen / da-  
mit doch einmahl / was bishero von  
den meinsten allzuverstellt und ver-  
wirrt in Schriften heraus gege-  
ben worden / in einer methodi-  
schen Ordnung vor Augen gestellet  
werden möge. Es ist aber des Auto-  
ris vornehmster Zweck / nicht so  
wohl seine eigene Erfindung kund  
zu machen / als anderer Philoso-  
phorum bewehrte Sprüche in eine  
Ordnung zu bringen / will auch  
solche gar gerne derer jenigen / welche  
mehr / als er selber / in der Kunst  
geübet



geübet und erfahren sind/Ihrer Un-  
tersuchung und Urtheilunterwerf-  
fen.

Ob mir nun wohl dieser des ge-  
lehrten Autoris Vorjat nicht unbe-  
wusst ist / habe ich doch vor Aienli her  
gehalten / daß dieses / wie wohl noch  
unvollkommenes / Werklein ihm  
überschicket werde / damit Er es ü-  
berlegen und hernach zum Druck  
befördern möge / als daß die gelehrte  
curieuse Welt einer solchen Bey-  
hülffe / welche mitten unter den dickē  
Finsternissen den Irrenden ein Licht  
geben kan / länger ermangeln solte.  
Es wird in gleichen der Autor von  
dem Abgang dieser seiner geringen  
Arbeit judiciren können / ob es der  
Mühe wehrt seyn möchte / das gan-  
ze Werk / so eriko verfertigt / an das  
Licht zugeben. Er lebe hiemit wohl /  
liebster Freund ! und fahre fort /  
wie Er bishero gethan / mit gewo-  
gen zu seyn.



CLIII.

APHORISMI CHYMICI,

das ist

Kurze Chymische Sätze  
oder Sprüche

zu welchen

Alles / was zur Chymischen  
Kunst gehöret /füglich gezo-  
gen werden kan.

Aphorismus I.

**S**ie Alchymie ist eine  
vollkommene Erkändnis  
der ganzen Natur und  
Kunst vom minera-  
lischen Reiche / sonderlich derer  
Metallen.

Aph. 2. Welche ihrer Fürtreff-  
lichkeit wegen mit mancherley Nah-  
men genennet wird //

Aph.



Aph. 3. Und soll von einem Alchemo, wie etliche wollen/oder fürgeben / zu erst erfunden worden seyn /

Aph. 4. Ist zu allen Zeiten von philosophis, oder weisen Leuten / ihrer grossen Nutzbarkeit wegen / sehr hoch æstimiret, oder gehalten worden /

Aph. 5. Dammhero auch die Adepti, oder wahre Besizere die ser hohen Wissenschaft / durch Frömmigkeit und Gottesfurcht bewogen / solche nicht gänzlich verborgen haben seyn lassen wollen:

Aph. 6. Jedoch solche nur confus, dunkel und in schwere Kägel verwickelt darstellen /

Aph. 7. Damit sie nicht an unwürdige / böse / liederliche Weltkinder / so dieselbe mißbraucheten / gelangen möge:

Aph. 8. Sondern nur ihren Kindern

A vj

dern



bern oder Söhnen / so deren würd  
dig sind / kund und bekant werde /

Aph. 9. Als welche mit Sophisten  
und Betrügern / (derer es leider!  
heuttiges Tages sehr viel giebet /) kei-  
ne Gemeinschaft haben.

Aph. 10. Derowegen dann diese  
hohe Scientz eine sonderbahre Gna-  
den Gabe des allgütigen Gottes ist /  
welche Er wem Er will / verleyhet  
und mittheilet /

Aph. 11. Entweder durch treu-  
herzige Offenbarung eines guten  
Freundes / der die Kunst besitzt /  
oder durch sonderbahre Erleuch-  
tung des Verstandes der nachforsch-  
und suchenden ;

Aph. 12. Welche dieselbe mit de-  
müthigem herzlichem Gebet / fleissi-  
gem Lesen der Philosophischen  
Schriften / tieffen scharffen Nach-  
sinnen und stetiger Arbeit zu verfol-  
gen und zuerlangen bemühet seyn.

Aph.



Aph. 13. Derohalben dann dieser Kunst befließene reines Herzens und Gewissens / von gutem Leben und Wandel / beständig beim Vorsatz und heilige Verwahrer der Geheimnisse seyn müssen;

Aph. 14. Überdies auch mit guten Gemüths- und Verstandes- Gaben / guter Leibes Gesundheit und zulänglichen mitteln / oder Vermögen / versehen seyn /

Aph. 15. Dieweil diese Kunst den ganzen Menschen erfordert / den gefundenen einnimbt und besiget; diesen ferner von aller langweiligen und ernstlichen Arbeit befrehet / alles andere vor frembd und unanständig haltend und verachtend.

Aph. 16. Die Alchymie bestehet aus zweyen: Theoriâ nemlich und Praxi.

Aph. 17. Denn weil die Kunst von Metallen nichts zuthun vermag /



mag/wo sie der Natur nicht nach-  
ahmet und derselben folget / Ars  
enim chymica est naturæ æmula.

Aph. 18. So ist nöthig / daß die  
Erkändniß der Natur der Kunst /  
Wissenschaft und Übung vorgehe.

Aph. 19. Ist derowegen die Al-  
chymie, der Theorie nach / eine  
Wissenschaft / vermittelst welcher  
aller Metallen principia, oder  
Anfangs- und Grundstücke / Ursa-  
chen / proprietates und passiones,  
Eigenschaften und Vermögenheitē  
etwas ausstehen / ertragen und lei-  
den zu können / gründlich erkannt  
werden / auf daß / welche unreif  
und unvollkommen vermischet / o-  
der unrein seyn / in wahres gutes  
Gold verwandelt werden mögen.

Aph. 20. Dieweil Causa fina-  
lis, oder die Endursach / in phycis  
mit der Forma überein kommet /  
so sind die principia und Ursachen  
derer



derer Metallen derselben Materia,  
Forma und Causa efficiens.

Aph. 21. Die Materia der Me-  
tallen ist vel Remota, oder weiter  
abgelegene / vel Proxima, oder  
näher stehende.

Aph. 22. Remota sind die  
Sonn- und Mond Strahlen //  
durch deren Zusammenlauf alle  
natürliche Vermischungen ent-  
stehen.

Aph. 23. Proxima sind Sulphur  
und Mercurius, Schwefel und  
Quecksilber / oder die zur producti-  
on der Metallen determinirte  
Sonn- und Mond Strahlen / un-  
ter der Gestalt einer feuchten / zäh-  
fließicht und öhlicht = oder fett-  
schmierigen Substantz.

Aph. 24. In dieses Schwefels  
und Mercurii Bereinigung beste-  
het die Forma, oder Gestalt der  
Metallen.

Aph.



Aph. 25. Welche / weil sie nach  
der unterschiedlichen Vermischungs  
Orth und Kochungs grad mancher-  
ley ist / so entstehen auch daher vie-  
lerley Metallen.

Aph. 26. Diese Vereinigung wir-  
cket die Natur allein in der tiefen  
Erde durch eine mäßige Wärme.

Aph. 27. Von welcher Vereini-  
gung unmittelbar zwei proprieta-  
tes oder passiones entstehen / so  
allen Metallen gemein sind / als  
da ist Fusibilitas, die Schmelzlich-  
keit / oder daß sie im Feuer fließen  
und sich schmelzen lassen / und  
Extensibilitas seu ductibilitas,  
die Ausdehnlichkeit / oder daß sie  
sich dünn schlagen / ziehen und aus-  
dehnen lassen.

Aph. 28. Fusibilitatis oder der  
Schmelzlichkeit Ursachen sind der  
so wohl flüchtige / als fixe, in den  
Metallen enthaltene Mercurius,  
und



und der flüchtige / nicht aber fixe,  
Schwefel.

Aph. 29. Extensibilitatis seu  
ductibilitatis der Ausdehnlichkeit/  
Ursache ist des mercurii Zähigkeit/  
er sey fix oder flüchtig.

Aph. 30. Sind derowegen die  
Metalle mineralische Körper von  
dichter Substantz und sehr festen  
Composition, schmelzlich und in  
allwege ausdehnlich.

Aph. 31. Deren in gemein sechs  
gezehlet werden / nemlich: Gold /  
Silber / Zinn / Bley / Kupfer und  
Eisen.

Aph. 32. Dieser sind zwey per-  
fect, oder vollkommen / als Gold  
und Silber.

Aph 33. Die übrigen viere / als  
Zinn / Bley / Eisen und Kupffer /  
sind imperfect oder unvollkommen.

Aph. 34. Deren sind zwey weich/  
nemlich Zinn und Bley.

Aph.



Aph. 35. Zweny aber hart: Als  
Kupffer und Eisen.

Aph. 36. Die perfection oder Voll-  
kommenheit der Metallen bestehet  
in der abundantz, Überflüssigkeit  
oder Vielheit des mercurii und der  
Substantz Gleichförmigkeit; Oder  
in einer vollkommenen Vereini-  
gung der principiorū, oder Grund-  
Sätzen / welche durch langwierige  
unmäßige Kochung gewircket wird.

Aph. 37. Dahero entstehen man-  
cherley proprietates oder passio-  
nes, vermittelt welcher die vollkom-  
mene Metalle von den unvollkom-  
menen unterschieden werden.

Aph. 38. Deren erste proprietät  
ist / daß die perfecten Metallen den  
Mercurium gern und leicht anneh-  
men / den Schwefel aber nicht.

Aph. 39. Die andere proprietät  
ist / daß sie nicht entzündet und ver-  
brennet werden / sondern das exa-  
men,



men, oder Prob/ des Testes oder  
Capellen und des Cements, oder  
des Ersten nur allein/ aufstehen  
und ertragen können.

Aph. 40. Die dritte proprietät  
ist/ daß deren Theile/ darauf sie be-  
stehen/ weder vom feuchten noch  
truckene Feuer/ welches sonst alles  
aufschliesset und verzehret/ gar nicht  
zerstöhret und zertheilet werden.

Aph. 41. Die vierdte proprietät  
ist/ daß sie unter allen metallen die  
größte Extension oder Ausdähnung  
leiden oder ausstehen/ das ist/ zum  
dünnesten geschlagen und aufs zar-  
teste getrieben und gezogen werden  
können.

Aph. 42. Die fünffte proprietät  
ist/ daß sie/ (ausgenommen das  
Bley in Absicht des Silbers,) die  
schweresten Metalle sind.

Aph. 43. Die sechste proprietät  
ist/ daß dieselbe glüend einen hümel-  
blauen



blaufärbigen Glantz oder Schein  
von sich spielen oder geben/noch eher  
fliessen oder schmelzen/bevor sie nicht  
eine Weile wohl geglüet haben.

Aph. 44. Die siebende proprie-  
tät ist / daß sie niemahls anlauffen  
und rostig werden/wenn sie pur oder  
rein und fein seyn.

Aph. 45. Die imperfection oder  
Unvollkommenheit der Metallen  
bestehet dargegen in abundantz, o-  
der menge / des Schwefels und un-  
gleichförmigkeit der Substantz; O-  
der in unvollkommener Mixtur  
der principien, oder Grund Stü-  
cke / wegen allzukurzer / geschwin-  
der und unmaßiger Kochung.

Aph. 46 Von welcher Forma  
eben so viel proprietates oder pas-  
siones der unvollkommenen Metal-  
len entstehen; iedoch von vorigen  
ganz unterschieden.

Aph. 47.



Aph. 47. Deren erste proprie-  
tät ist / daß die unvollkommene  
Metalle den Schwefel gerne und  
leicht zulassen / oder annehmen /  
den mercurium aber nicht; als nur  
so ferne sie ihrer unvollkommenen  
coagulation wegen ein wenig von  
ihme unterschieden sind / oder ab-  
weichen / welcherley sind Zinn und  
Bley.

Aph. 48. Die andere proprie-  
tät ist / daß sie entzündet und ver-  
brennet werden / auch den Test o-  
der das Cement nicht ausstehen  
können.

Aph. 49. Die dritte proprietät  
ist / daß deren Essential oder wesent-  
liche Theil / Humidum und Sic-  
cum, feucht und trockene / vom  
Feuer verzehret und zernichtet  
werden können.

Aph. 50. Die vierdte proprietät  
ist / daß sie sich nicht so wohl schla-  
gen



gen und ausdähnen lassen / als die vollkommene Metallen.

Aph. 51. Die fünffte proprietät ist / daß sie (ausgenommen das Bley gegen das Silber zurechnen) leichter sind / als die perfecten Metalle.

Aph. 52. Die sechste proprietät ist / daß sie glüend eine Schwärze / oder glänzende Weiße / annehmen und vor / oder nach / dem glüen langsamer / als die vollkommeneren Metallen schmelzen.

Aph. Die siebende proprietät ist / daß sie an feuchten Orte anzulaufen und rostig zu werden fliegen.

Aph. 53. Das Gold ist ein Metall, welches am besten und vollkommensten unter allen Metallen ausgekocht ist / von Farbe gelb und glänzend / ohne Klang oder Laut / und Schall / wenn es auffällt / oder geworffen wird ; stehet das bley auf dem



dem Zest und das cementiren  
aus / und ist das schwereste unter  
den Metallen.

Aph. 55. Das Silber ist ein  
Metall, welches nicht sowohl und  
vollkommen / als Gold / besser und  
vollkommener aber dann die andere  
Metalle, ausgekocht ist / eine reine  
weisse und einigen Klang habend /  
auch den Zest bestehend.

Aph. 56. Das Zinn ist ein weich  
Metall, nicht vollkommen ausge-  
kocht / weiß / glänzend cum livore  
quodam, mit bleichblau unterlauf-  
fen / etwas klingend und am leichte-  
sten unter allen.

Aph. 57. Das Kupffer ist ein  
hart Metall, unvollkommen ge-  
kocht / dunkel bleich - roth und  
klingend.

Aph. 59. Das Eisen ist ein hart  
Metall, rohe oder unvollkommen  
ausgekocht / graufahl und schwarz-  
lich weiß / sehr klingend.

Aph.



Aph. 60. Haben demnach alle Metalle einen Ursprung/ oder entstehen aus einerley principiis, oder Grund Stücken.

Aph. 61. Sind auch nicht unter sich unterschieden / als nach der quantität und qualität der principiorum und derselben vermischung nach dem ungleichen Grad der Auskochung.

Aph. 62. Daher folget dann / daß die unvollkommene Metalle von Natur disponirt oder geschickt seyn / die Gestalt vollkommener Metallen anzunehmen / oder vollkommen zuwerden.

Aph. 63. Wenn sie nur von den unarthigen niedrigen und schwefelichten Theilen / welche derselben Unvollkommenheit Ursache seyn / durch eine zulangliche Kochung liberiret und befrehet werden.

[Aph. 64.]



Aph. 64. Entweder von der Natur allein / in der tiefen Erden durch der Zeit Länge;

Aph. 65. Oder von eben der Natur / durch Hülffe der Kunst / über der Erden / in kurzer Zeit und geschwinde.

Aph. 66. Vermittelt der projection oder Auftragung einer Medicin, oder Tinctur, so die geschmolzene unvollkommene Metalla und heißgemachtes Quecksilber im Augenblick durchdringet und tingiret.

Aph. 67. Welche Transmutation oder Verwandlung der unvollkommenen Metallen in vollkommene / daß sie nicht nur möglich sey /

Aph. 68. Sondern auch wahr / richtig und gewis /

Aph. 69. Bestätiget die Experimentz mit allgemeiner Beypflichtung der Philosophorum.

Aph. 70. Und dannenhero muß

**B**

die



die Medicin, oder Lapis Philosophorum, vermittelst welcher diese Verwandlung geschiehet / in sich haben die Form / oder Gestalt / des gemeinen Goldes oder Silbers.

Aph. 71. Denn / wenn sie diese nicht hätte / so könnte sie dieselbe auch nicht wirklich einführen.

Aph. 72. Ein jedes natürliches Compositum, oder zusammen gesetzt und vermischtes Wesen / ist unterschieden von andern natürlichen Compositis, durch seine particular-Form / oder eigene sonderbare Gestalt / die da wirklich und thätlich unterschieden ist von allen andern Formis allerhand natürlicher Compositorum.

Aph. 73. Wird demnach unter allen Substantien, oder wesentlichen Körpern / der dreien Natur-Reiche / oder Geschlechter / ( als des animalischen / vegetabilischen und  
mine-



mineralischen) nichts / auſſer dem  
gemeinen Gold / gefunden / das  
wirklich in ſich enthalte die Form /  
Qualitäten, Accidentien, Signa-  
turen und proprietäten des gemei-  
nen Goldes.

Aph. 74. Derowegen dann das  
gemeine Gold allein das einzige  
Subjectum ſeyn wird / von welchen  
die Form des Goldes zur Com-  
poſition des Lapidis philoſopho-  
rum genommen werden muß.

Aph. 75. Das gemeine Gold iſt  
von Natur nur ſlecht hin perfect,  
das iſt / hat nicht mehr Vollkom-  
menheit bey ſich / als ihme / zum  
Gold ſeyn / vonnöthen iſt.

Aph. 76. Kan derohalben auch  
andern unvollkommenen Metal-  
len ſeine Vollkommenheit nicht mit-  
theilen.

Aph. 77. Wenn wir uns denn da-  
hin bemühen / daß das gemeine

B ij

Gold



Gold die Gestalt des Goldes in die imperfecten Metalle, zu ihrer perfection, einführen soll oder möge / ist ja allerdings nöthig / daß das gemeine Gold plusquamperfect, oder über vollkommen / werde ; das ist / mehr güldischer Krafft und Tugend erlange / als zu dessen selbst eigenen Vollkommenheit erfordert wird.

Aph. 78. Es vermag aber kein natürliches Compositum vollkommener zu werden / wo es nicht widerumb der Natur Wirkung unterworffen wird.

Aph. 79. Und so oft nun solches geschieht / so oft erlanget es eine vollkommene Form / oder Gestalt / in seiner Arth oder Geschlecht.

Aph. 80. Auf daß nun solches geschehe / ist vonnöthen / daß das Gold resolviret werde in eine gleiche Materie der jenigen / woraus es die  
Natur



Natur am nechsten hervor ge-  
bracht hat.

Aph. 81. Denn natürlicher wei-  
se entstehet keine neue Generation,  
Gebehr- oder Zeugung eines Din-  
ges ohne vorhergehende Corrup-  
tion oder Verwesung.

Aph. 82. Dieweil aber das ge-  
meine Gold / wie oben schon gemel-  
det worden / aus einer fett-zäh- und  
schmierigten Feuchtigkeit am nech-  
sten entstehet /

Aph. 83. Als erhellet folglich /  
daß solches nicht über vollkommen  
gemacht werden kan / wo es nicht  
zuvor in solche feine primam Ma-  
teriam, oder Ursprungs Materie,  
resolviret und wiedergebracht wer-  
de.

Aph. 84. Ein iedes natürliches  
Agens oder wirkendes Ding  
macht ihme das Patiens, oder lei-  
denden Theil / an der Substantz  
oder Qualität gleich. Aph.



Aph. 85. Daß demnach das gemeine Gold in ein feucht-zäh- und schmierigtes Wesen gebracht werden möge/wird ein gleichmässiges Agens, nemlich feucht/ zäh- und schmierigt erfordert.

!Aph. 86. Nicht zwar ein jedweedes/ sondern homogen oder gleichartiges/ so mit dē Gold einerley Natur hat;

Aph. 87. Und welches die Form oder Gestalt des Goldes in hohen Grad hat / oder dieselbe durch neue Specification und determination erlangen kan / in dem sie sich dem gemeinen Gold particulariter infinuiret, oder einverleibet.

Aph. 88. Denn es sich naturaliter und radicaliter mit den Principiis des Goldes vermischen und das Gold durch alle seine kleinsten Theile penetriren muß / also und dergestalt / daß nach geschehener Vermischung sie nimmer wieder separirt werden können. Aph.



Aph. 89. Auf welche Art und Weise heterogenea, oder ungleich-gearthete Dinge sich in Ewigkeit nicht vereinigen können.

Aph. 90. Und welches über dieß subtiler / geistlicher und activer sey / weder gemein Gold / und also die prima Materia, oder erste Materie, des Goldes ;

Aph. 91. Diemell natürlicher weise nichts solviret wird / als nur in dasjenige und durch selbiges / woraus es bestehet und zusammen-gesetzt ist.

Aph. 92. Daher schliessen wir / daß keine vegetabilische / animalische oder mineralische Sachen / welche nicht Metallischer Natur sind (als Steine und Salz) durch einige künstliche Reinig- oder Zubereitung / oder wasserley subtilität es auch geschehen möge / das gemeine Gold plusquamperfect, oder über-vollkommen / machen können.



Aph. 93. Weder auch die Metallischen Geister / welche von des Goldes Natur nicht sind / als da seyn Arsenic, Schwefel und andere kleinere und mitlere mineralia, welche und so ferne sie daraus zusammen gesetzt bestehen / ob sie schon subtiler und activer sind / als Gold;

Aph. 94. Welches / weil es keinen Schwefel hat / läffet es gemeldete Spiritus nicht zu.

Aph. 95 Obgleich der mineralischen Spirituum im Reiche der Metallen eine solche Kraft und macht ist / daß sie nicht / als nur durch dieselben / alterirt und geändert werden können.

Aph. 96. Daß dannenhero das gemeine Gold durch seine Auflösung übervolkommen werde / zu dem Ende / daß es die unvollkommenen Metalle zur Vollkommenheit bringen möge / ist höchst nöthig /  
sich



sich nach einem Metallischen Spiritu,  
welcher mit dē Golde gleicher Natur  
sey / und derowegen mit demselben  
sich wohl vereinigen lasse / umbzu-  
sehen und zubemühen.

Aph. 97. Dieweil aber aus obigen  
bekät / daß das gemeine Gold nichts  
anders sey / als ein reiner Mercuri-  
us, so von Natur in den Erzen der  
Erden vollkommen ausgekocht ist.

Aph. 98. Als folget / daß solches  
durch keinen Spiritum, dann durch  
den Mercurium allein / dissolviret  
und plusquamperfect gemacht  
werden könne.

Aph. 99. Es wird aber allhier  
nicht der gemeine Mercurius, noch  
der Mercurius corporum, welcher  
aus den metallen gemacht wird /  
verstanden /

Aph. 100. Ob gleich eine grosse  
Verwandschaft unter dem Gold  
und diesen Mercuriis ist.

B v

Aph.



Aph. 101. (Denn dieselbe/ die weil  
sie der Natur des Goldes am nächste-  
sten kommen/

Aph. 102. Sind das einzige Sub-  
jectum transmutationis passivæ,  
verwandelt werden zu können/ oder  
die Verwandlung auszustehen.

Aph. 103. Darinn die Natur e-  
ben so / wie im Golde / zu wirken  
aufgehöret/ oder es nicht aufs höch-  
ste gebracht hat.

Aph. 104. Derohalben weilen  
sie die prima materia des Goldes  
nicht sind/

Aph. 105. Können sie auch nicht  
darein wirken. )

Aph. 106. Sondern durch den  
Mercuriū philosophorum; nem-  
lich allein durch die öhliche/ schmie-  
richte unklebrichte natürliche Feuch-  
tigkeit / welche die Wurzel aller  
Metallen ist.

Aph. 107. Welcher metallische  
Sah



Sahme / weiln er nirgends in den  
Erzgängen sichtbarlich zu finden o=  
der anzutreffen ist /

Aph 108. Und solchen zu erschaf=  
fen nicht in Menschen / sondern Got=  
tes Gewalt stehet ;

Aph. 109. Woraus billich ge=  
schlossen werden kan und muß / es  
müsse einiges Mineral seyn / welches  
uns den Mercurium philosopho=  
rum geben und ertheilen könne.

Aph. 110. Welcher / weil er ver=  
mittelst vorhergegangener Dinge  
des Goldes Tinctur, Schmelzlich=  
keit und durchdringende Krafft ver=  
mehrten soll und muß.

Aph. 111. Unter den mineralien  
aber keines gefunden werde / wel=  
ches des Goldes blaß = und bleiche  
Farbe verbessere / dessen Fluß zu=  
gleich befördere und dasselbe durch=  
dringender mache / als alleine das  
Antimonium ,

B vj

Aph.



Aph. 112. Erhellet / daß es das  
einzige mineral sey / aus welchem  
und durch welches gemeldter Mer-  
curius erhalten werden könne.

|Aph. 113. Denn weilen das An-  
timonium dem Golde mehr Tin-  
etur geben / oder dessen Coleur hö-  
her machen kan / als seine natürliche  
Vollkommenheit erfordert /

Aph. 114. Und das Gold / wie  
aus obigem bekant ist / durch den  
Mercurium philosophorum hö-  
her tingiret werden müsse /

Aph. 115. Aus dem Antimonio  
allein aber kan dieser Mercurius  
nicht erhalten werden.

Aph. 116. Sondern dasselbe / o-  
der mittelst dessen auch aus andern  
unvollkommenen metallischen Cör-  
pern / welche reich von güldischer  
Tinctur sind ;

Aph. 117. Welcherley nur zwey  
gefunden werden / nemlich : Mars  
&



& Venus, oder Eisen und Kupfer.

Aph. 118. Dahero schliessen wir / daß unser Menstruum Regale, oder Königliches Solvens, oder Solvir-Mittel aus dem Antimonio, und durch dessen Beyhülffe auch ex Marte & Venere, genommen oder gemacht werden müsse.

Aph. 119. Antimonium, Mars und Venus bestehen alle drey aus Schwefel und Mercurio.

Aph. 120. Der Schwefel wiederstehet / wie wir schon gesaget haben / der Natur des Goldes wegen seiner verbrennlichen Fettigkeit und irdischen Unreinigkeit.

Aph. 121. Derohalben die gemeldete Materie unsers menstrui vor allen Dingen von ihren verbrennlichen Schwefel gereiniget werden muß.

Aph.



Aph. 122. Auf daß dessen Mercurius allein unsern Zweck dienen könne.

Aph. 123. Dieser Mercurius vereiniget sich / ohne fernere Zubereitung auf Gold im Fluß getragen / mit demselben nicht mit Nüssen / sondern flucht / gleich andere mineralische Spiritus, oder flüchtige Dinge des Feuers Strenghkeit oder Gewalt / und läßt das Gold ungeändert und unrein zurücke / oder nimbt es gar mit sich in die Höhe und hinweg.

Aph. 124. Wegen seiner irdischen Unreinigkeit und flüchtigen Feuchtigkeit / welche es noch bey sich hat.

Aph. 125. Damit nun aus diesem Mercurio der Mercurius Philosophorum werden möge / welcher sich mit dem Golde vereinigen und dasselbe übervollkommen machen könne / ist allerdings nöthig /



thig / daß derselbe von diesen fecibus, oder Unreinigkeiten / befreuet werde.

Aph. 126. Es kan aber kein natürliches Compositum recht gereiniget werden / ohne seine dissolution, oder Zerlaß- und Zertheilung.

Aph. 127. Und eines jeglichen natürlichen Compositi dissolution läuft auf ein humidum, oder feuchtes Wesen / hinaus / woraus es gemacht ist.

Aph. 128. Dieweil denn die materie unsers menstrui metallisch ist /

Aph. 129. Und daher / wie oben gemeldet / aus einer zäh-klebricht- und fett-schmierigten Feuchtigkeit bestehet /

Aph. 130. Wird demnach zu ihrer vollkommenen Reinigung erfordert / daß sie in ein solch zäh-kleb-



klebrich und öhlicht Wesen resolvi-  
ret werden möge.

Aph. 131. Diese dissolution un-  
serer materie erfordert eine vor-  
hergehende calcination, oder die  
materie muß zuvor calciniret  
werden;

Aph. 132. Denn weil natürlicher  
Weise kein Siccum, oder trucke-  
ne Sache in ein humidum, oder  
feuchtes Wesen / solviret werden  
kan / ohne Salz / oder das jenige /  
was durch des Feuers Gewalt  
gleichmäßige Natur erlanget / oder  
angenommen hat:

Aph. 133. So muß ja freylich  
unsere materie vor allen Dingen  
calcinirt werden / damit sie tüch-  
tig und geschickt werde / sich solvi-  
ren zulassen

Aph. 134. Reines corporis ficci  
oder truckenen Dinges / welches in  
einen liquorem oder flüssiges We-  
sen



sen solviret ist / gänzliche dissolu-  
tion kan vollbracht werden / oder  
dessen wesentlichen Theile Trennung  
geschehen / ohne dessen putrefaction  
oder Fäulung.

Aph. 135 Derohalben dann sol-  
che dieser unsers menstrui mate-  
rie, zu deren völligen Reinigung /  
eben so wohl wiederfahren muß / als  
dem Gold zu dessen plusquamper-  
fection, oder Übervollkommenwer-  
dung / wie wir droben gesaget habē.

Aph. 136. Ein jedes humidum,  
oder feuchtes Wesen / wird in linder  
Wärme corrumpiret und faulet.

Aph. 137. Derowegen muß un-  
sere in feucht öhligte und zäh-kleb-  
richte Substantz resolvirte materie  
durch die digestion feiner zersthret  
zubereitet und befördert werden.

Aph. 138. Auf daß deren subti-  
len zarten Theile von den groben /  
und die reinen von den unreinen  
separirt



separirt, Sublimiret oder in die  
höhe geführet werden können.

Aph. 139. Diese operationes zu-  
vollbringen/ oder zuverrichten/ hat  
die Natur nur zwen Mittel gege-  
ben / nemlich das Feuer und das  
Wasser.

Aph. 140. Durchs Feuer werden  
die verbrennliche und flüchtige Thei-  
le separiret.

Aph. 141. Durchs Wasser aber  
die irdische und unreine Theile.

Aph. 142. In dieser gemeldten  
philosophischen Sublimation des  
Mercurii und dessen mit Gold  
durch mancherley Solutiones und  
Coagulationes geschehene Reini-  
gung / bestehet der Alchymie  
praxis;

Aph. 143. Daß dahero entstehen  
möge eine Medicina catholica, o-  
der allgemeine Medicin, so da-  
mächtig / oder Vermögens sey / die  
unvoll-



unvollkommene metallen zuperfectioniren und alle Kranckheiten zueuriren.

Aph. 144. Welche Medicin in gemein Lapis Philosophorum genennet wird / dieweil sie dem Feuer widerstehet /

Aph. 145. Und anderer vielen Ursachen wegen wird sie auch mit andern Nahmen beleget und vorgestellt.

Aph. 146. Wird demnach aus vorhergehenden recht definiret :  
**EinChymisches Principiatum**, bestehend aus metallischen principiis, so durch mancherley philosophische Solutiones und Coagulationes auf den höchsten Grad der Vollkommenheit gebracht worden sind.

Aph. 147. Denn dieweil die Natur allein im mineralischen Reiche



Reiche über des gemeinen Gol-  
des Vollkommenheit nicht schreitet  
oder gehet /

Aph. 148. So muß derselben  
durch Kunst geholffen werden /  
daß sie es übergelvollkommen machen  
könne.

Aph. 149. Bestehet also der  
Alchymie praxis generaliter  
In zweyen operationibus: Nemb-  
lich In Zubereitung des philosophi-  
schen Mercurii und des Elixirs,  
oder der Medicin Composition.

Aph. 150. Welche / ob sie schon  
nicht gar schwer sind /

Aph. 151. So lauffen sie doch  
nicht allemahl gleichwohl ab / oder  
haben nicht allezeit gleich glück-  
liches Ende / sondern leiden iezu-  
weilen Gefahr und mißlingen /

Aph. 152. Welches nicht wohl /  
als nur durch einen vorsichtigen  
fleißigen erfahrenen / langmüthi-  
gen



gen gedultigen und verständigen  
Künstler evitiret oder vermieden  
werden kan;

Aph. 153. Große Kosten und  
Aufwand aber erfordert diese Ar-  
beit nicht.

### Anhang.

Etlicher Observationen aus einem Mssto-  
chymico gezogen und / leeren Places  
wegen/ noch hinzugefüget.

1. Metalla sind Corpora mixta ex  
primis qvalitatibus Elementorū,  
qvæ sunt Caliditas, Humiditas,  
Frigiditas & Siccitas. Vel ex tribus  
principiis: Sale, Sulphure & Mer-  
curio. 2. Materia proxima des Gol-  
des und Silbers ist diejenige / welche  
von Natur aptificiret, die Form  
des Goldes oder Silbers anzuneh-  
men / und ist Mercurius.

3. Daher kan man wohl sagen / daß  
Mercurius sey Silber und Gold  
annoch rohe und ungekocht.

4. Ma-



4. Materia proxima metallorum  
ist ein Vapor, exhalatione ortus,  
so aller metallen Form an sich neh-  
men kan.

5. Solcher Vapor aber ist nicht der ge-  
meine Mercurius, als welcher eben  
sowohl/wie andere metallen, Gold/  
Silber / Eisen / Kupffer / Zinn und  
Bley / seinē Anfang vō diesen vapore  
hat. Der Mercur. vulgi aber ist doch  
unter andern unvollkommenen me-  
tallen das reineste / so dem Gold und  
Silber am nechste; daher er sich auch  
mit diesen beyden vollkommenen Me-  
tallen am meisten und liebsten ver-  
mischen lässt. Ziemehr ein metall des  
reinen Mercurii bey sich hat / je feur-  
beständiger solches ist. Denn dasselbe  
ist / welches das Feuer überwindet  
un̄ von ihm nicht überwundē wird.  
6. Die wirkende Ursache eines Din-  
ges ist / daher das principium mo-  
tūs bestehet und alle Corpora na-  
turalia moviret werdē; diese ist Ca-



lor natus metallorū & invenitur  
primario in ☉. quia in Sole sunt 3.  
partes Caloris & una Frigiditatis.

7. Daher wird auch das Gold von  
de Philosophis das essentialische un-  
natürliche Feuer genennet / weil die-  
ser Calor aller andern metallen Ca-  
lorem durch rechtmässige Hand Ar-  
beit entzünden und durch seine Ver-  
mehrung derselben Mercurium zur  
Vollkommenheit auskochen und zu  
seiner Natur bringen kan.

8. Mercurius vulgi, oder deren un-  
vollkommenen metallen, per vim au-  
rificam vel argentificā non cor-  
rumpitur, sed perficitur:

9. Es vergleichen sich keine metallen  
mit dem Mercurio eher und besser  
als Gold und Silber / denn diese sind  
ihme am nechsten verwand und ha-  
ben vor allen andern die Kraft durch  
rechte philosophische Arbeit densel-  
ben zu coaguliren und zu figiren  
gleich wie sie fix sind.

10. Es



10. Es muß aber Mercurius mit ih-  
nen in den allerkleinsten theilen ver-  
mischet werden / welches aber ohne  
die putrefaction nicht geschehen kan.  
11. Daher auch kein metallischer  
Cörper / so lange er in seiner Natur  
bleibet / den Mercuriū coaguliren  
kan / wenn er nicht zuvor in ein sub-  
tiles Metallisches Salz gebracht  
wird / daß es sich mit dem Mercurio,  
gleich wie gemein Salz mit Wasser /  
vermischen kan / so dann bleiben sie  
gerne unzertrennlich bey samen.  
12. Wer ohne Gold und Silber ge-  
dencket eine universal-oder particu-  
lar-Tinctur zumachen / der feh-  
let des rechten Weges  
gar weit.

Tantum!











56 3623

8,

8

ULB Halle 3  
003 503 305



Sb

WAT

SS

m.c.

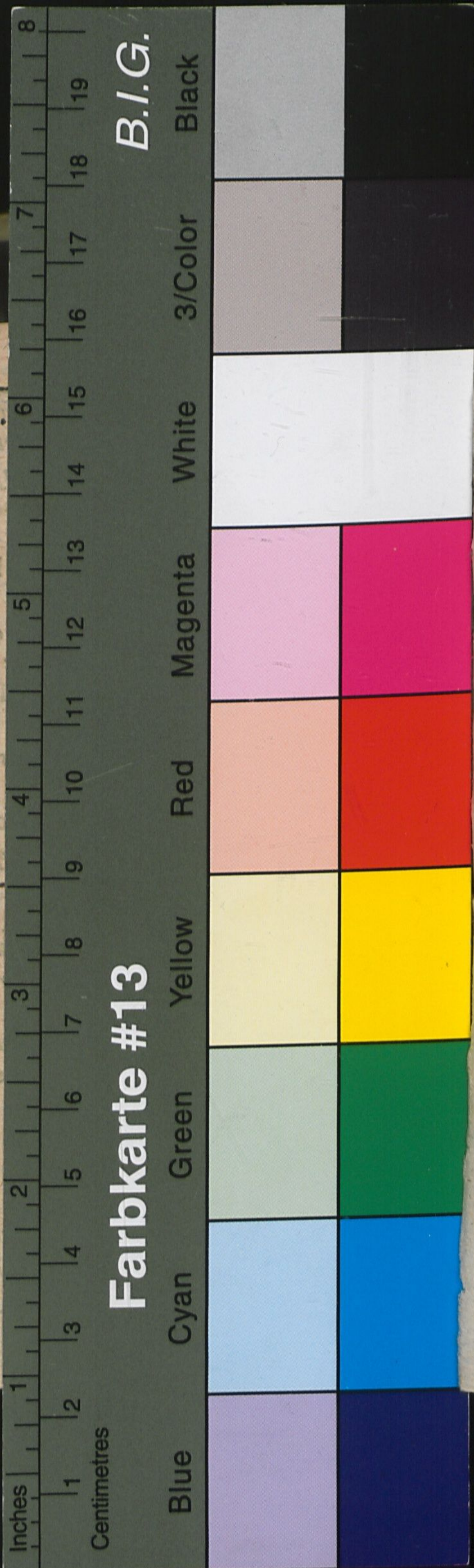




Ch...







Farbkarte #13

B.I.G.

Kurze *Ra 207*  
**Vorstellung**

Der  
zur edlen Chymie gehörigen  
Wissenschaft  
bestehend in  
CLIII. Aphorismis oder kurzen  
Sätzen/  
Dahin alles /  
was zur ALCHYMIE gehöret / gar  
füglich gezogen werden kan.

vormahls  
In lateinischer Sprache zu Amsterdā/  
von einem Liebhaber dieser Kunst  
sic  
Eremitam Suburbanum nennend/  
heraus gegeben

1730 aber  
Der curieusen teutschen Welt zu dienste in  
dero Mutter-Sprache übersetzt / und  
also zum andernmahligem  
Druck befördert

von  
**D. DAVID Kesslern.**

Nordh. bey Aug. Mart. Dymisch gedr.

